Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 47 (1964)
Heft: 7

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wurde seinerzeit im «Freidenker» besprochen. Er wendet sich an jeden, der sich selbst und seine Mitmenschen besser verstehen will.

Der zweite Band behandelt spezielle Gebiete der Tiefenpsychologie, die dem seelischen Gesundheitsschutz im alltäglichen Leben dienen können. Er liegt nun vor. Einige sehr wichtige und aufschlußreiche Beiträge aus den früheren Auflagen wurden durch neue interessante Abhandlungen ergänzt. Der erste Teil des Werkes wird eingeleitet durch einen originellen Beitrag von Hans Zulliger, der die Psychoanalyse im Alltagsleben verständlich zu machen versucht und allerlei Beispiele aufzeigt. Zu diesem Themenkreis gehört auch die ausgezeichnete Besprechung von Oskar Pfister über den Berater für den Schüler, und Prof. E. Schneider spricht anschließend über «Schutz durch Beratung in Lebensfragen», z. B. Berufsberatung, Eheberatung und Erziehungsberatung. Im Kapitel «Sigmund Freud, ein Klassiker des seelischen Gesundheitsschutzes» aus der Feder des Herausgebers Prof. Heinrich Meng und daran anschließend Heinrich Meng und Ulrich Ehebald «Sexualerziehung und Aufklärung», erfahren wir Bedeutsames über die hauptsächlichen Begriffe der psychoanalytischen Psychologie und Pädagogik. Es wird die Bedeutung der ersten Lebensjahre für Gesundheit und Charakterbildung bei einem jeden Menschen betont. Ueber die speziellen Probleme der Pubertät schreibt Anna Freud, die Tochter von Sigmund Freud, sehr ausführlich und Wesentliches als Forscherin. Ihr verdanken wir ja auch die «Einführung in die Psychoanalyse für Pädagogen». Die Beiträge von Paul Federn über die Leib-Seele-Hygiene des Liebeslebens sowie die Ausführungen über den Schutz vor Nerven- und Geisteskrankheiten sind sehr aufschlußreich und deshalb aus den früheren Auflagen übernommen worden.

Im zweiten Abschnitt «Psychoanalyse als heilende und vorbeugende Hilfe» wird mit bedeutsamen Ergänzungen über die Vorbeugung von Kinderfehlern und seelisch bedingten Fehlentwicklungen ausführlich gesprochen.

Der dritte und letzte Teil des Bandes ist der Persönlichkeit von Sigmund Freud gewidmet. In klar verständlicher Schreibweise stellt Prof. Otto Pötzl den Forscher und Menschen Freud seinen Lesern vor: «Was Freud geleistet hat, läßt sich in einigen Sätzen kaum umreißen, geschweige denn zusammenfassen. Entscheidend ist jedoch für immer die Entdeckung des Unbewußten ... Die vielen Angriffe, die er ertragen mußte, richteten sich zumeist gegen einen Teil seiner Lehre, der in Wirklichkeit ein weiteres Verdienst Freuds zum Ausdruck bringt. Mit der Psychoanalyse wollte Freud eine wahre Psychologie des Menschen, eine vorurteilslose Lehre geben, und deshalb hat er auch das Problem des Triebes unerschrocken ins Auge gefaßt. Wenn viele seiner Gegner behaupten, sein Werk sei eine reine Psychologie des Geschlechtstriebes, dann sind sie entweder in einem Irrtum befangen oder gewillt, die Ergebnisse der Psychoanalyse zu entstellen. Freud selbst hat sich nie auf eine Psychologie des Geschlechtstriebes allein beschränkt, denn er zieht für die Erklärung der Erscheinungen unseres Seelenlebens neben den unbewußten Aeußerungen des Geschlechtstriebes auch die destruierenden Todestriebe bzw. die Ich-Triebe heran und läßt aus ihrem Wechselspiel die Konflikte entstehen. Die Beobachtungen, die er machte, beziehen sich keineswegs bloß auf das Seelenleben des Kulturmenschen, sondern auch auf das der Naturvölker, in deren Psychologie früher vieles unverständlich war.»

Als Schlußkapitel bespricht der Herausgeber Prof. Meng in einem aufschlußreichen Abschnitt «Sigmund Freud in Brief, Begegnung und Werk» den Forscher und Entdecker des Unbewußten — auch an sich selbst — und bringt zum Ausdruck, was er und seine Mitarbeiter durch Albert Schweitzer in die Worte kleiden: «Das Größte an einem Denker wird immer bleiben, daß seine Gedanken und sein Leben eine Einheit sind.» H. G.

Die Literaturstelle empfiehlt:

Dr. Hans Titze: Grundlage und Ziel einer freigeistigen Gesinnung	Fr. 2.50
Ernst Brauchlin: Gott sprach zu sich selber	Fr. 2.50
Ernst Brauchlin: 13 Gespräche mit einem Freidenker	Fr. 5.—

Schlaglichter

Vom Segen der Religion!

Wer kennt ihn nicht, den billig religiösen Propagandaschlager: «Nur die Religion bringt den Menschen Glück, Frieden und Segen! Wo die Religion im geringsten geschwächt wird, da brechen sofort Unruhe, Unfrieden und Unglück über den Menschen herein.» Die Geschichte des Abendlandes mitsamt ihrer blutigen Kolonialgeschichte ist eine einzige schlagkräftige Widerlegung dieses von Grund aus unwahren Slogans. Wir brauchen hier im Vorbeigehen nur hinzuweisen auf die neuesten Untersuchungen von Karlheinz Deschner «Und abermals krähte der Hahn!» als auch des sehr aufrichtigen Marburger Theologen Prof. Dr. Ernst Benz «Das Anliegen der Menschheit und die Religion» («Studium generale», 12/62).

Aber auch die großen außerchristlichen Religionen geben immer wieder erschütternde Beweise dafür, daß die Religionen vielleicht da und dort einmal Glück und Frieden, mehr aber blutigen Zwist und Krieg auslösten. Die neueste Geschichte Indiens liefert uns hiefür besonders drastische Beiträge. Man höre:

In den letzten Wochen erreichten uns ziemlich unklare Meldungen von grauenhaften Massakern vieler in Indien wohnender Mohammedaner durch fanatisierte Hindus. In einem wertvollen Bericht ergänzt und präzisiert ein Korrespondent aus Delhi diese vagen Angaben wie folgt («Basler Nachrichten» vom 1. April 1964):

Im März dieses Jahres wurden über Nacht in einer indischen Industriegegend mehr als 100 Mohammedaner erschlagen und viele Hunderte wurden verletzt — das alles nur deshalb, weil sie einer andern Glaubensgemeinschaft angehörten als die Hindus. Warum diese Mörderei? Kurz vorher waren Hindus im mohammedanischen Ost-Pakistan von den Mohammedanern grausam mißhandelt worden, mußten flüchten, erzählten den Hindus die Greuel, die sie hatten durchmachen müssen, und als Vergeltung schlugen nun die Hindus jeden Mohammedaner nieder, der ihnen über den Weg lief.

Mit Recht erinnert der Korrespondent in Delhi an die grauenvollen Metzeleien zwischen Hindus und Mohammedanern anläßlich der Teilung Indiens und der Trennung der beiden Konfessionen nach der Befreiung aus der englischen Kolonialherrschaft. Diese Trennung löste die blutigsten Religionskämpfe der Neuzeit aus, während welcher sich Hunderttausende von Moslems und Hindus gegenseitig umbrachten. Der Massenmord nahm erst ein Ende, als Mahatma Gandhi sein Eintreten für eine Aussöhnung zwischen den beiden sich gegenseitig ausrottenden Religionen mit seinem Leben bezahlen mußte.

Gandhi lehnte es bekanntlich, trotz seiner Bewunderung der Bergpredigt, ab, sich dem Christentum anzuschließen. Nehru, der gewesene Führer Indiens, hielt sich nicht nur das Christentum, sondern die Religion überhaupt vom Leibe. Er suchte und ging seinen gut philosophisch unterbauten Weg außerhalb aller Religion. Und nun war es eben dieser prinzipiell religionsfreie Nehru, der mit allen Mitteln den Frieden zwischen den beiden Religionen, zwischen Hindu und Moslem, wieder herstellen wollte. Denn sein Ideal war ein religiös freier Säkularstaat, in dem Angehörige aller Religionen dieselben Rechte haben und im Frieden nebeneinander leben können.

So wäre denn für alle diejenigen, die Ohren haben zu hören und Augen zu sehen, fürs erste wieder einmal der Beweis erbracht, daß Religion durchaus nicht immer in Glück, Segen und Frieden hineinführt, wohl aber, wie hier, in Jammer, Blut und grause Metzeleien; fürs zweite, daß Friede, Versöhnlichkeit und Glück gerade von denen mit dem Einsatz ihres Lebens erstrebt werden, die wie Gandhi dem Christentum, wie Nehru der Religion überhaupt kritisch gegenüberstehen. O.

Ein Denkmal für Gott!

Laut NZZ vom 4. 3. 1964 (Morgenausgabe) hat *Präsident Johnson* vor kurzem an einem Gebetsfrühstück — auch das gibt es scheint's! — der Kongreßpolitiker unter Vorsitz des Evangelisten Billy Graham die Forderung nach dem Bau eines «Denkmals für Gott» in Washington erhoben.

Ob darauf dem frommen Wunsch R. I. P. (Er ruhe in Frieden!) Ausdruck gegeben werden soll, steht nicht in der Meldung. O. B., W.